

## DER SCHATZGRÄBER

Oper in einem Vorspiel, vier Aufzügen und einem Nachspiel  
von Franz Schreker

Der König.....	Hoher Bass
Die Königin .....	Stumme Rolle
Der Kanzler.....	Tenor
Der Graf (Herold des zweiten Aufzugs) .....	Bariton
Der Magister (des Königs Leibarzt) .....	Bass
Der Narr .....	Tenor
Der Vogt.....	Bariton
Der Junker.....	dunkel gefärbter Bariton (oder hoher Bass)
Elis, ein fahrender Sänger und Scholar.....	Tenor
Der Schultheiß .....	Bass
Der Schreiber .....	Tenor
Der Wirt .....	Bass
Els, dessen Tochter .....	Sopran
Albi, dessen Knecht .....	lyrischer Tenor
Ein Landsknecht.....	Bass (tief)
Erster Bürger.....	Tenor
Zweiter Bürger .....	Bariton
Dritter Bürger.....	Bass
Erste alte Jungfer.....	Mezzosopran
Zweite alte Jungfer.....	Mezzosopran (oder Alt)
Ein Weib .....	Alt (oder Mezzosopran)

Herzoge, Grafen, Ritter, Edle und ihre Frauen, Landsknechte (Soldaten), Mönche,  
ein Henker, ein Büttel, Volk.

Schauplatz der Handlung: Ein deutsches Königreich  
Zeit der Handlung: Mittelalter

der erste, zweite, dritte und vierte Aufzug spielen im Zeitraum einer Woche, das Vorspiel  
etwas acht Wochen früher, das Nachspiel ein Jahr später als der vierte Akt

Größere Pause nach dem 3. Aufzug

(ohne Kürzungen)

**VORSPIEL**

*Gemach im Palast des Königs. Der König,  
der Narr.*

KÖNIG  
*den Deckel einer mit Kostbarkeiten  
gefüllten Schatulle aufschlagend*  
Was sagst Du dazu?

NARR  
Hm – ja...

KÖNIG  
Aus Indien, Narr,  
eines Kaisers würdig!

NARR  
So nennt Euch Kaiser!

KÖNIG  
Hör' auf zu spaßen;  
bin nicht gelaunt...

NARR  
Auch gut!

KÖNIG  
Sieh her, Narr, sieh  
dich genauer an –  
welche Pracht im Schliff,  
wie fein ziseliert!

NARR  
Es glitzert wie Glas –  
doch Glas ist schöner.

KÖNIG *ärgerlich*  
Narr!

NARR  
Jawohl!

KÖNIG  
Sei vernünftig 'mal!  
Wer soll mir raten,  
wenn nicht der Narr?

NARR  
Euer Kanzler, Herr!

KÖNIG  
Der Esel!

NARR *lachend*  
Das stimmt.

KÖNIG  
*unvermittelt, den Deckel der Schatulle  
geräuschvoll schließend, zornig*  
Sie will ihn nicht haben:  
sie weist ihn zurück.

NARR  
Wer? – Wen? –

KÖNIG  
Meine Frau, die Königin –

NARR *komisch übertrieben*  
Den Kanzler?

KÖNIG *wütend*  
Den Schmuck da.

NARR  
Recht so!

KÖNIG  
Was? –

NARR  
Sie will den alten –

KÖNIG  
Welchen Alten –?

NARR  
den gestohl'nen.

KÖNIG *abwehrend*  
Hör' auf, du Strolch!  
Du weißt's wie ich:  
Der ist verloren,  
den schafft mir keiner.

NARR *hämisch*  
Wozu nur habt Ihr den Mann –  
mit dem Bart,  
den Minister der Polizei?

KÖNIG  
Den lass' ich hängen.

NARR  
Auch recht!

KÖNIG  
Begreifst du's, Narr?  
Sie träumt ihm nach,  
dem gleißenden Tand –  
wie einem Geliebten.  
Verweinten Auges  
sitzt sie beim Mahl,  
isst wenig,  
trinkt kaum, –  
die anmutig war,  
wie nichts dieser Welt,  
verliert an Schönheit  
von Tag zu Tag,  
schrumpft mir ein,  
Narr – wird alt –  
und glaubt natürlich  
fest an die Mär,  
von irgend 'nem Zauber  
in dem Geschmeid.  
Und das Ärgste, Narr  
sie verwehrt sich mir,  
und wenn sie sich gibt,  
so geschiehts mit Seufzen.  
Der Erbe längst erwartet  
und sehnlichst, bleibt aus.  
Und die Räte, die weisen,  
schütteln bedenklich  
die greisen Häupter:  
Das Volk aber lacht.

NARR *lacht*  
Ha, ha, ha, ha, ha!  
*lacht fort, er krümmt sich.*

KÖNIG  
Was hast Du, Kerl?

NARR *sich wälzend*  
Ich lach' mit dem Volk!

KÖNIG *ärgerlich*  
Verdammter Narr!

NARR  
Ihr seid zu komisch,  
Herr Majestät!  
*immer noch lachend*  
Der geraubte Schatz  
und der hohe Erbe –  
Ihr werft doch alles  
in einen Topf!

KÖNIG *halb für sich*  
Was weiß ein Narr  
auch von Frauen!

NARR  
Nichts – nichts ach Gott,  
da habt Ihr wohl recht!  
Welche Schöne nimmt  
sich 'nen Narren?  
Doch Ihr, Herr König,  
Ihr tut mir leid.  
Ihr lasst ja vom Fleisch.

KÖNIG  
Na also – dann hilf!

NARR  
Ja, – hilf! –  
Wenn der Karren verfahren –  
dann heißt es: Narr, hilf!

KÖNIG *forschend*  
Was willst Du haben?  
Ford're den Preis!

NARR  
Ein Weib! –

KÖNIG *empört*  
Unerhört! Was brauchst  
Du ein Weib?

NARR  
Zur Bedienung des Tags  
und des Abends ins Bett –  
verzeiht, hoher Herr,  
man hat's halt auch  
mit der Sehnsucht.

KÖNIG  
Sollst's haben!  
*beiseite*

Wo nehm' ich die her?

NARR  
Euer Wort!

KÖNIG *auffahrend*  
Frecher Schuft!

NARR *erschrocken, begütigend*  
Schon gut. Ihr seid  
von Ehre ein Mann  
und ein König – ich weiß –

KÖNIG  
Also los mit der Weisheit!  
Lass leuchten dein Licht!  
Doch narrst du mich, Narr,  
ist dein Kopf verwirkt.

NARR  
So hört, Herr König:  
*balladesk*  
Von einem Manne  
geb' ich Euch Kunde –  
Elis, der Sänger,  
ist er genannt:  
Mit einer Laute durchzieht  
er die Lande –  
die Laut' ist als seltsames  
Ding mir bekannt.  
Denn schlummert verborgen  
in Erdentiefen,  
in Kästen, Schreinen,  
eichenen Truhen,  
gelbes Gold oder  
blinkend Gestein,  
rührt ein Raunen  
der Laute Saiten  
und ihr Klängen  
leitet den Sänger  
hin zur Stell', wo  
die Schätze schlafen.

KÖNIG  
Du wirst ja ernsthaft, Narr!  
Und poetisch gar.  
Das steht dir schlecht!  
Auch glaub' ich nicht recht  
an dergleichen Spuk.  
Doch sei's:  
wie find' ich den Mann?

NARR  
Send' Boten aus, König,  
hinaus in dein Land.  
Ein fahrender Sänger  
ist er, Vagant,  
und wandert umher,  
kreuz und quer ohne Ziel –  
kaum ward er geseh'n  
bald da, bald dort –  
ist er auch schon fort.

KÖNIG *nachdenklich*  
Doch schwer zu lohnen  
ist solchem Mann sein  
seltsamlich Tun.  
Was liegt ihm auch,  
der im Golde kramt,  
an Geld und an Gut?

NARR *lebhaft*  
Er verschenkt's in Haufen  
an Arme und Weiber –  
das lockt ihn nicht.  
Doch schlägt ihn zum Ritter –  
Herr König, das wird ihn  
mächtiglich freu'n,  
er giert nach Ehr',  
ist unfrei geboren,  
ein Schelm wie ich.  
Und Euch soll's nicht reu'n:  
Ein schöner Kerl ist's,  
und trägt die Nase gar  
stolz in den Wolken.

KÖNIG  
Das soll ihm werden!  
Ich schlag ihn zum Ritter,  
zum Grafen – zum Fürsten –  
hab' ich meine Ruh,  
die Frau ihren Tand  
und das Volk noch  
den Erben dazu.  
Send' aus die Leute  
auf meinen Befehl,  
sie sollen ihn suchen  
und bringen – lebendig,  
nicht tot! – Und du –  
Du krummbein'ger  
Don Juan, such' dir  
ein Weib in des

Teufels Namen!  
*rasch ab.*

NARR *blickt ihm verdutzt nach - -  
plötzlich wie besessen umherspringend*  
Vivat! Vivat!  
Ein süßes Weibchen,  
Ein Schätzchen gar fein  
winkt noch mir Armen!  
Der Narr kommt zu Ehren –  
in diesem Staat!

**ERSTER AUFZUG**

*Ein Waldschenke. – Els und der Junker ringend. – Im Hintergrunde Albi, die Szene mit allen Anzeichen heftigster Erregung verfolgend*

1. Szene

ELS

*den Junker mit gewaltsamer Geste von sich stoßend, keuchend*

Lass mich! Lass mich! Ich will nicht – morgen, morgen –

JUNKER *erschöpft*

Verflucht, spröde Hexe!

Nicht 'mal 'n Küsschen  
am Polterabend?

Doch morgen springst Du  
mir bis zur Diele!

ELS

Ja, ja. – Doch geh' jetzt!  
Weit ists zur Stadt und  
er schließt sonst den Laden.

JUNKER

Wie heißt der Kerl?

ELS

Luck – Meister Luck.  
Gleich bei der Kirche  
ein schmales Gässchen  
finster, doch weist dir  
ein Licht den Weg,  
ein rot schwelend Licht,  
zu einem Gewölbe,  
angefüllt ganz mit  
seltsamen Dingen.

JUNKER

Ich bring' Dir den Kram,  
wie er liegt und steht –

ELS

Nein, nicht!  
Nur das güldene Kettchen,  
um das ich Dich bat.  
Mit fünf Smaragden  
und einem kleinen  
Krönchen daran.

Nur das will ich haben.

JUNKER

Du sollst es haben.  
Doch erst wenn –  
Du weißt schon –

ELS *angewidert*

Ich weiß, ich weiß.

Doch geh jetzt – eil' Dich! –

JUNKER *zu Albi*

Meinen Gaul, Albi!

Was stierst Du mich an –

wie ein wildes Tier?

Ich mach' Dir Beine!

*Er tritt nach ihm.*

Mir graut vor dem Kerl.

*Der Junker schnallt seinen Degen um. Albi ab.*

*Zärtlich, karikierend arios*

Adieu – schöne Braut!

Heut' noch allein in der Kammer

schläft gar niedlich

das Jungfräulein.

Doch morgen getraut

an den Rittersmann –

hi hi – ha ha ha –

und die Jungfer, die Jungfer,

die Jungferschaft –

Die Jungfer ist sein!

Was sagst Du dazu?

Zum Dichter noch

macht mich die Lieb!

*Ab, man hört ihn lachend und singend  
davonreiten.*

Doch morgen getraut

an den Rittersmann –

hi – hi – ha –

und die Jungfer, die Jungfer,

die Jungferschaft –

die Jungfer ist sein!

2. SzeneELS *verzweifelt*

Ah! Ah!

Doch ich werd' es haben,

mein wird es sein –  
 dies letzte Stück noch –  
 und dann – mein, mein,  
 der Königin Schmuck!  
 In der Kammer  
 gleißt's und funkelt's.  
 Schon wirkt der Zauber:  
 Schöner wird Elschen,  
 schöner wird Elschen  
 von Tag zu Tag.  
 Und ein Prinz kommt des Wegs  
 auf schneeweißem Ross,  
 ein feiner, zarter.  
 Mit lieblichen Worten  
 umschmeichelt er Els –  
 und führt sie davon  
 auf schneeweißem Ross,  
 in ein herrliches Schloss,  
 in sein Königsschloss!  
 Doch schwer erkauf –  
 huh – Blut – viel Blut –

### 3. Szene

ALBI  
*kehrt mit wutverzerrtem Gesicht zurück*  
 Soll ich?

ELS *hastig*  
 Ja, ja, Du sollst!  
 Von diesem Einen  
 befrei' mich noch!  
 Fürchterlich ist er –  
 ich hass' ihn, Albi,  
 mehr – mehr als den Tod –  
 mehr noch – als die –  
 Andern – die Toten –

ALBI *gierig*  
 Und dann – und dann?

ELS  
 Meine Hand sollst du halten,  
 meine schöne Hand –  
 eine Nacht lang und küssen –  
 Hörst Du mich, Albi?

ALBI  
 Mehr – mehr –

ELS  
 Nein, nein – nicht mehr –  
 nicht du und kein  
 Anderer nach dir –  
 soll mehr haben  
 vom schönen Elschen.

ALBI *stöhnend*  
 Oh – Els –Els! –

ELS  
 Und vergiss nicht:  
 Am Rückweg erst, du!  
 Und das Kettchen,  
 das Kettchen mit  
 fünf Smaragden  
 und einem kleinen  
 Krönchen daran.  
*Albi stürmt, einen unartikulierten Laut*  
*ausstoßend, davon.*

### 4. Szene.

*Wirt tritt auf*

WIRT  
 Mein Kind – Els –  
 Du siehst mich gerührt!  
 Nun naht auch für dich  
 der schöne Tag, den  
 so oft schon vereitelt  
 ein böses Geschick.  
 Wie mühte sich doch  
 dein alter Vater,  
 den Richt'gen zu finden  
 für dich, mein Kind!  
 Doch der Teufel, der  
 hatte die Hand im Spiel:  
 den einen raffte jäh  
 tück'sche Krankheit,  
 den andern verschlang in  
 den Bergen ein Schlund –  
 doch der nun – und wahrlich,  
 der Schlechteste nicht –  
 ein Kerl von Eisen –  
 der wird nun dein.

ELS  
 Ich mag ihn nicht, Vater –  
 ich sagt' es Dir oft.

WIRT

Das gibt sich, mein Kind.

ELS

Er ist roh –

WIRT

Das liebst du noch,  
glaub mir:

ELS *leidenschaftlich*

Nein, nein, nie, nie!  
Ich hasse das Rohe,  
ich fürcht' es, Vater.  
Mein Körperchen zart  
und fein und weiß,  
zerbricht er mit seinen  
derben Fäusten, beschmutzt es  
mit seinem eklen Hauch –

WIRT *schmunzelnd*

Ei, ei, das ist nun  
´mal so, mein Kind.  
Doch reich ist er, Els,  
Geld hat er wie Heu  
und ein Gut – und "Frau  
Gutsherrin" – das ist dir nichts?  
*wehleidig*  
Und dein alter Vater,  
der setzt sich zur Ruh',  
müht sich nicht mehr  
für'n paar lump'ge Groschen  
ab in der öden Spelunk' da.  
Du kaufst ihm,  
drin in der Stadt wohl gar,  
ein nobles Geschäftchen,  
nicht wahr, mein Kind?

ELS *lauernd*

Wohl so eins, wie das  
von dem Meister Luck?

WIRT *entrüstet*

Behüt der Himmel!  
Das wär' so was!  
Wo denkst du nur hin?  
Der alte Pascher,  
der kauft zusammen  
gestohlenen Zeug,  
geschmuggelte War' –

und bringt sie dann  
an den Mann für ein sündhaft Geld.  
Nur immer in Ehren  
mein Kind! Das merk' dir  
fürs spätere Leben!  
Nur immer in Ehren!

### 5. Szene

*Der Vogt, der Schultheiß, der Schreiber  
und ein Landsknecht treten geräuschvoll  
auf.*

VOGT

Halloh, halloh!  
Was hält der für Reden,  
der alte Gauner?

SCHREIBER

Lass dir nichts weismachen,  
Elschen – du weißt es besser!

WIRT *zu Els*

Die Gäste! Deck' auf, mein Kind!  
Bring' Würfel und Wein!

VOGT

Nichts da, gewürfelt  
wird heute nichts!  
Doch Wein, vom Besten,  
und reichlich, Herr Wirt!

SCHREIBER

Wir kommen zu feiern  
Polterabend mit Els.  
*Gratulation, Händedrücken etc.*

SCHULTHEISS

Den Abschied gilt's.

VOGT *bei Els*

Sag, wird es denn wirklich ernst?  
Ich glaub's noch nicht recht!

ELS

Ach freilich, Vogt, –  
Ihr kennt doch Vater.

VOGT

Was wehrst du dich nicht?



ELS

Er macht's mit Schlägen –  
und Schläge – oh!

VOGT *zornig*

Der alte Bandit!  
Doch man kann ihm nicht an

SCHREIBER

*mit dem Schultheiß und dem Landsknecht  
eine gesonderte Gruppe bildend*  
Was gilt die Wette?  
Sie geht ihm durch.

SCHULTHEISS

Oder setzt ihm Hörner.

SCHREIBER

Sie kriegt ihn klein,  
die vertefelte Dirn'!

SCHULTHEISS

Vielleicht auch stirbt er  
'nen frühen Tod.

LANDSKNECHT

Kein Weib für mich!  
Rührst Du sie an,  
quiekt sie, wie 'n Ferkel.

ELS

*mit dem Vogt an einem Tische*  
Entsinnt Ihr Euch, Vogt?  
Oft saßen wir da  
des Abends  
bis spät in die Nacht;  
und einmal, da brachtet  
Ihr süßen Wein  
aus fernen Landen  
rotfeurig und stark –  
und prickelnd – ah! –

VOGT

Und Du sangst Lieder  
mit leiser Stimme  
lockend und heiß.

ELS

Und dann?

VOGT

Dann griff ich  
nach Deiner Hand und  
wollte Dich küssen.

ELS

Und – und –

VOGT

Du presstest die Hände  
auf meine Lippen  
und sahst mich an  
mit erschreckten Augen.  
Da küßt' ich die Hände dir, –  
trank ihren Duft,  
deines Leibes Odem  
in mich wild und gierig –  
verlor die Besinnung,  
wälzte mich stammelnd  
zu Deinen Füßen –  
seit damals denk' ich  
an Dich nicht ohn'  
leises Grauen.

ELS

Und ich, Herr Vogt,  
war nahe dran, mich in  
Euch zu verlieben.

VOGT

Els – Els – wär's möglich?  
Oh, ich Tor! Und nun?

SCHREIBER

Es kommt der Tag,  
wo sein Weizen blüht. –  
Sieh' nur hin,  
wie er schäkert  
und scharmuziert.

SCHULTHEISS

Ja, der versteht's!  
Schönen Weibern  
ist der nicht gram.  
Einen Schoppen, Herr Wirt!

ELS *scharf, hervorgestoßen*

Nun freit mich ein Tier –  
und wird mich vernichten.

VOGT *leidenschaftlich*  
Ich will ihn erwürgen,  
berührt er Dich!

ELS *kühl, befremdet*  
Herr Vogt?

VOGT *plötzlich ernüchert, gezwungen*  
*lachend*

Ach so! Ha, ha, ha!  
Der Vogt, die Obrigkeit – ich vergaß!  
Teufel, da hab' ich mich  
schön verrannt!  
Doch auch einem Heil'gen  
wirst Du gefährlich, Mädchen –  
und der – der bin ich  
nun g'rade nicht!  
Prosit, Els –  
Der Bräutigam soll leben!

ELS *erhebt sich jäh, leise, scharf*  
Ihr seid abscheulich'

SCHREIBER *hiniüberrufend*  
Wo ist er nur?

SCHULTHEISS  
Der lässt auf sich warten.

ELS  
Zur Stadt, ihr Herren –  
einen Brautschmuck  
bringt er der Braut.

SCHREIBER  
Das lässt sich hören!  
Der Bär wird galant!

SCHULTHEISS  
Die macht ihn kirre.

LANDSKNECHT  
Der tanzt noch zur Pfeife.

WIRT *zu Els*  
Wo steckt denn der Strolch,  
der Albi, schon wieder?

ELS  
Ich weiß es nicht, Vater.

SCHREIBER  
Nun also – stoßt an:  
Auf glückliche Eh'  
und 'nen Haufen Kinder!  
Das Brautpaar soll leben!  
*Sie stoßen an.*  
Hoch, Els! Hoch, hoch!

VOGT, SCHULTHEISS UND  
LANDSKNECHT  
Hoch, Els! Hoch, hoch!  
Hoch Els!

*Els Glas zerspringt und fällt klirrend zu Boden.*

6. Szene  
*Elis steht in der Türe*

ELIS  
Schön' Abend –  
verehrte Gesellschaft!

SCHREIBER  
Ein fahrender Sänger!

SCHULTHEISS  
Bravo, famos!

ELIS  
Hier ist wohl ein Fest?

SCHREIBER  
Ganz recht!

ELIS *rasch*  
Nein – nichts!

SCHULTHEISS  
Ihr kommt wie gerufen.

VOGT  
Die Stimmung ward flau.

LANDSKNECHT  
Legt los! Ein Lied!

ELIS  
Einen Trunk zuvor –  
ich wanderte weit.

ELS *ihm ein Glas reichend*  
Hier, Herr!

ELIS *nachdem er getrunken*  
Ein saurer Wein!  
Habt Ihr, Herr Wirt,  
keinen edleren Trank?

WIRT  
So Ihr's bezahlt –

ELIS  
*einige Goldstücke auf den Tisch werfend*  
Bedient Euch!

SCHULTHEISS  
Ei tausend,  
Ihr seid wohl ein Graf?

ELS *in die Ferne horchend*  
Schrie da nicht wer?  
Es war mir, als hört'  
ich da draußen schrei'n –

VOGT  
Ich hörte nichts.  
Der Wind geht ums Haus.  
Doch wo bleibt – –

ELS *hastig, mit dem Fuße leise*  
*aufstampfend*  
Ich will nicht!  
Ich bitt' Euch,  
Vogt, schweigt!

WIRT *eine Flasche Wein bringend*  
Hier, Euer Gnaden,  
ein feiner Saft.  
Uralt, bewahrt  
für besond're Gäst'.

ELIS  
Falerner – Das lob' ich!  
Wer tut mir Bescheid?

ELS  
So Ihr's erlaubt –  
Euer Wohl, Herr Sänger!

ELIS  
So hört meinen Sang –  
doch gebet wohl acht,  
ich wandre im Dienst  
einer höheren Macht!  
Nicht weiß ich, wohin sie  
mich treibt und zieht –  
doch dort, wo Not ist,  
erklingt mein Lied!  
Die Welt ist weit  
und das Elend groß,  
es schlummert in Sümpfen,  
in blumigen Auen,  
es wandelt in Pracht  
und auch nackt und bloß –  
doch schliefe es auch  
in der Erde Schoß,  
es kommt ein Tag und  
ich werde es schauen.

VOGT  
Ist das ein Lied?  
Ihr predigt ja, Freund!  
Wir aber sind eine  
fröhliche Rund.

SCHREIBER  
Wir wollen Romanzen  
und Madrigale!

ELS  
So lasst ihn doch,  
mir gefällt sein Sang!

VOGT  
Ich merk's, Schön-Els!

ELIS  
Hört mich zu End':  
Ich träumt' drei Tage  
den gleichen Traum.  
Von einem Walde,  
unheimlich groß,  
und Jägern, die jagten  
ein schlankes Reh.  
Schon schien es verloren –  
schon hoben zum Wurf  
die Jäger den Speer –  
da wandte das Reh sich –  
ich sah im Traum  
mit Schaudern

ein dräuend Katzengetier  
mit Augen grünfunkelnd  
und fünf an der Zahl,  
das stürzte sich jäh  
auf die grimmen Verfolger  
und riss sie in Stücke.

VOGT *unbehaglich*  
Ein närrischer Traum!

ELIS  
Da macht' ich mich auf  
und suchte den Wald  
und wanderte lang  
und kam in dies Tal.  
Nacht ward's.  
In Sinnen versunken  
schritt ich dahin  
in Wirrnis und Dickicht  
den Weg mir bahnend.  
Da plötzlich gellt  
in die Stille Geheul  
ein furchtbar Schrei'n,  
und mein Lautenspiel da  
begann zu wimmern  
jammernd und kläglich,  
als nistete in den Saiten  
das Echo des Schrei's.  
Und ich blicke auf und  
sehe erschauernd  
im weißen Mondlicht  
auf mich gerichtet,  
fünf leuchtende Augen,  
grün wie Smaragd.  
Da schritt ich hin,  
wie gebannt und gezogen  
von mag'scher Gewalt,  
hin auf die leuchtenden  
Augen zu – und finde  
hängend an einem Strauch  
dies Geschmeid:  
ein Kettchen mit fünf Smaragden  
und einem kleinen – –

ELS  
Ah!

VOGT  
Was ist Dir, Els?

ELS  
Nichts – nichts – ah, wie schön!

WIRT  
Sie ist wie 'ne Elster:  
Schmuck macht sie toll.

ELIS  
Wollt Ihr ihn haben Jungfrau,  
ich schenk' ihn Euch!

ELS  
Ihr – Ihr – Ihr wollt?  
Dank – Dank – tausend Dank!  
Aus Euren Händen –  
nehm' ich ihn gern.

### 7. Szene

ALBI *verstört hereinstürzend*  
Komm, – kommt!  
Ein Unglück!  
Im Wald, – im Wald!

RUFE *Männerstimmen von außen*  
Mord! Mord!

SCHULTHEISS, VOGT, SCHREIBER  
Was ist's? Was gibt's?

ALBI  
Im Wald liegt einer – erschlagen – tot –

*Alle mit Ausnahme des Vogtes und Els und  
Elis stürzen hinaus.*

### 8. Szene

VOGT  
*nahe bei Elis, halblaut, mit scharfer  
Betonung*  
Eine seltsame Mär',  
Herr Sängler, Schatzgräber,  
oder was Ihr sonst seid!  
Doch dünkt mich – verzeiht –  
es glaubt sie Euch keiner.

ELIS  
Was meint Ihr?

VOGT

Ich rate Euch – flieht!  
*rasch ab*

### 9. Szene

ELIS *verständnislos*  
Was will der Mann?  
Ein grober Gesell?  
Doch scheint mir sein Rat  
just nicht so schlecht.  
Ein Abenteuer verhiß  
mir der Traum. Schon dacht'  
ich an irgend ein  
groß' Geschehen:  
Ein Menschenschicksal  
in höchster Not,  
des Erlösers harrend.  
Oder gar im gläsernen  
Märchenpalast ein  
verzaubert Prinzesschen,  
von Riesen bedräut!  
Und endet wie alles!  
Mein alt' Geschick!  
Es jagt mich einher  
hinter güldenem Tand  
und blinkenden Steinchen.  
Den großen Schatz,  
den grub' ich zu gern:  
des Lebens Hort,  
alles Sehnsens Ziel!

ELS

Ihr wollt fort?

ELIS

Nichts hält mich mehr hier.

ELS

Und ich?

ELIS

Du?

ELS *drängend*

Ja, ich. Wo hast Du  
die Augen nur, Mensch?  
Ich zitt're, du, und  
ich bin voll Angst.

Bleib', bleib'! Geh nicht fort!  
Hilf mir doch! Schütz' mich!

ELIS

Ich soll dich –

ELS

Ja, ja, denn – denn –  
ich lieb' Dich, ja, du!  
Begreifst Du's denn nicht?  
Komm', fühl mein Herz und  
die Hände, die Augen –  
es glüht und bebt –  
es würgt mich zum Hals,  
es reißt mir da Innen  
die Seele wund!

ELIS

Ja – aber –

ELS

Ich komme von Sinnen!  
Nie, nie noch, hörst du –  
nie noch im Leben  
empfand ich's so furchtbar,  
so heiß, so groß –  
Du sollst nicht fort!  
Du liebst mich, ich will es!  
*mit äußerster Leidenschaft*  
Du musst mich lieben!

ELIS

Ja dann – o Gott!

### 10. Szene

*zuerst noch von außen vernehmbar*

WIRT

Els! Els! Unglückliches Kind!  
*betritt die Bühne*  
Dein Bräut'gam  
erschlagen liegt er –  
elend gemordet –

ELIS

Dein Bräut'gam  
du – du? –

ELS

Nichts – nichts!

Sag' Vater,  
ist er auch  
wirklich tot?

WIRT

Tot ist er – tot,  
elendig erschlagen,  
gestochen – erwürgt –

ELS

Ha ha – ha ha ha!  
Ich freu' mich, – ich lache,  
ich juble und jauchze:  
frei bin ich, frei!

ELIS

Entsetzlich!

WIRT

Was – was – du Satan!  
Ah, mir wird übel!

ELS *Elis umfassend*

Den lieb' – ich – den –  
meinen schönen Sänger!

WIRT *ächzend*

Nichtswürd'ge Dirn'!  
Lass die Hand von dem!  
Es wird sich weisen,  
woher er das Gold,  
woher er den Schmuck.

ELIS *jäh*

Komm! Fort, lass' uns fliehn –  
ich ahne Gefahren –

### 11. Szene

VOGT *mit Soldaten auftretend*

Zu spät – nehmt ihn fest!  
Im Namen des Königs –  
Ihr seid verhaftet!

ELIS

Ich – ich?  
Ihr seid ja von Sinnen!

VOGT

Beherrscht Euch, Herr!

Des Mordes seid Ihr verdächtig.  
Führt ihn hinweg!

*Die Soldaten bemächtigen sich Elis` und  
schleppen den sich verzweifelt Wehrenden  
fort.*

ELIS

Das ist ja Lüge!  
Verleumdung – Gewalt!  
Nichts weiß ich – nichts!  
*ab*

### 12. Szene

ELS

Das werdet Ihr nicht tun.  
Ich will es nicht, Vogt!

VOGT *kühl*

Meine Pflicht, Jungfer Els!

ELS

Er ist schuldlos –  
Ich schwör' es:  
Schuldlos ist er!

VOGT

Vielleicht – doch spricht  
gar viel gegen ihn,  
wenn nicht alles.  
*sie scharf fixierend*  
Was sagt Euch so sicher –  
dass Ihr nicht irrt?

ELS

Ich gehe zum König!

VOGT *achselzuckend*

Ich hind're es nicht.  
Doch denkt dran, dass Euer  
Freund ich bin, Jungfer Els,  
ja mehr noch,  
wenn Ihr nur wollt –  
Ihr seid ja jetzt frei!  
Und habt Ihr dem Freund  
etwas anzuvertrau'n  
so kommt ohne Sorg',  
ich will Euch dienen,  
so viel ich kann –

*leise, nahe bei ihr  
denn ich lieb' dich,  
wie drohend  
Schön-Els!  
rasch ab.*

### 13. Szene

ELS  
Ah – ah – entsetzlich!  
Verloren – gefangen  
im eigenen Garn!  
Wer hilft mir? Wer hilft mir?  
Oh furchtbare Not!  
*Sie bricht weinend zusammen.*

**ZWEITER AUFZUG**

*Platz in einer mittelalterlichen Stadt. Im  
Hintergrunde wird ein Galgen  
aufgerichtet. Erstes Morgengrauen.*

1. Szene

*Der Narr. Els im Dunkel auf einer  
Steinbank sitzend, den starren Blick auf  
den Galgen gerichtet – anfangs vom  
Narren unbemerkt.*

NARR

Ein ödes Nest!  
Kein Leben dahier!  
Was bist Du auch, Narr,  
wie der Hund auf der Hatz  
schon her hinterm Wild,  
wo kein Recht dir noch ward  
auf die Beute!  
Und dein Sänger,  
der Mann mit der Wunschellaut', –  
irrt im Land umher, –  
weiß der Himmel – wo!  
Und das Liebchen gar,  
von dem du träumst,  
du alberner Narr,  
ist noch nicht geboren!  
Hopla – ein Galgen!  
Das riecht nach Kultur.  
Und da – ei – ei!  
*erblickt Els*  
Scht! Scht!  
*Er schlägt mit der Pritsche*

ELS *aufschreckend*

Was wollt Ihr?  
Lasst mich in Ruh'!

NARR

Halloh, – nicht so grob!  
Respekt, mein Kind,  
vor des Königs hochsteigenem  
Narren!

ELS *aufmerksam werdend*

Wer seid Ihr, wer?

NARR

Komm näher nur! –  
Überzeug' Dich selbst:  
Kling kling! Klapp klapp!

Der gescheiteste Narr  
dieser Welt und des  
Königs dazu und  
ein großer Gönner  
von holden Frauen.

ELS

Sagt doch, Herr Narr,  
ist die Königin schön?

NARR *stutzig*

Die Königin – hm?  
So-so und la-la  
und auch nicht.  
Es war mal!  
Doch du, mein Kind,  
du gefallst mir besser.

ELS

Oh, oh, Ihr schmeichelt!  
Doch seh' ich, Ihr seid  
ein gar ehrlicher Mann  
und das gibt mir Mut  
Euch zu bitten – zu fragen:  
Wollt Ihr mir helfen?

NARR

Ich Dir? Ei tausend!  
Wenn ich kann, warum nicht?  
Mit Freuden, mein Kind!  
*beiseite*  
Ein niedliches Ding!  
Doch schlau – verteufelt!  
Gib acht, Hans-Narr, –  
die fadelt dich ein!

ELS

Seht dort-hin!

NARR

Ganz recht:  
ein schöner Galgen.  
Stattlich und fest;  
ein Zeichen, dass Recht  
und Gesetz im Land.

ELS *heftig*

Das lügt Ihr!

NARR

Hoho!



ELS

Verzeiht, edler Herr!  
Doch ist's ums Recht hier  
erbärmlich bestellt.  
Den heut' man richtet –

NARR *verschmitzt*  
Dein Liebster, he?

ELS  
Wie seid Ihr weise!

NARR  
Ein böser Fall.

ELS  
Doch ist er schuldlos!

NARR  
Wer lässt sich hängen  
und sagt, er wär's nicht?

ELS *zu seinen Füßen*  
Erbarmt Euch!

NARR *weich*  
Du liebst ihn wohl sehr?

ELS  
Bis zum Wahnsinn, Herr!

*Entsprechendes Spiel des Narren.*

Doch rett' ich ihn,  
so geht's mir ans Leben.

NARR  
Verdammt –

ELS  
Ich bin noch so jung  
und mir fehlt die Kraft,  
ich fürchte den Tod  
und die Schande, die Qual.

NARR  
Wer ist der selig- unsel'ge Fant?  
Wes klagt man ihn an?

ELS  
Ein fahrender Sänger.

NARR  
Sein Name?

ELS  
Ich weiß ihn nicht, Herr.

NARR  
Du weißt nicht den Namen?

ELS  
Nein, Herr, nichts weiß ich.  
Doch ist mir, als grüb er nach Gold  
und Schätzen.

NARR *jäh*  
Was sagst Du?  
Ein schöner Mann,  
hochgewachsen,  
mit seltsam großen  
meerblauen Augen?

ELS  
Ja, ja.

NARR  
Ein grauseiden Wams,  
ein silberner Spaten  
zur Seit' statt des Schwerts?

ELS  
Ja, ja.

NARR  
An purpurnem Bande  
ein Lautenspiel?

ELS  
Er ist's – Ihr kennt ihn!

NARR  
Elis, der Sänger!

ELS *aufschreiend*  
Elis!

NARR *unmittelbar fortfahrend*  
Scholar und Schatzgräber  
in einer Person

nah dem Galgen!  
 Da kam ich zurecht! –  
 Doch gilt es Eile  
 Wir suchen den Mann  
 seit Monden im Land  
 wie die blaue Blume.  
 Sei unbesorgt, Kind,  
 der geht frei aus und  
 hätt' er gemordet!

ELS  
 Oh Gott, wär's möglich?  
 Wie kann ich Euch danken?  
*Sie will seine Hand ergreifen.*

NARR  
*sie mit einer heftigen Bewegung von sich  
 weisend*  
 Scht! Fort!  
 Nicht zu nah!  
 Sonst reut mich mein Tun!  
 Ein Narr ist ein Mensch  
 auch – sozusagen.  
 Und dann – zu danken hab'  
 ich Dir, Schätzchen.  
 Mir winkt ja ein Lohn – –  
 hi hi ha ha ha  
 er ist mir vergällt  
 wohl für alle Zeit,  
 da die mir nicht werden kann,  
 der ich noch heut' –  
 den Herzallerliebsten  
 vom Galgen schneid'!  
*Rasch ab.*

ELS *erfassend*  
 O heiliger Jesus!

## 2. Szene

*Die Bühne füllt sich langsam mit Volk  
 aller Art*

1. BÜRGER *auf Elsweisend*  
 Dort, dort, – seht hin –  
 das ist sie!

2. BÜRGER *schlägt ein Kreuz*  
 Eine Hexe –  
 so wahr mir Gott helf'!

3. BÜRGER  
 Wer die gefreit,  
 der hat's bald bereut.

1. BÜRGER  
 Der Dritte, den  
 sie hinüberbugsiert!

2. BÜRGER  
 Mit rechten Dingen  
 geht das nicht zu.

3. BÜRGER  
 Vor der Hochzeit knapp,  
 da kratzen sie ab.

EIN WEIB *hinzutretend*  
 Ein and'rer muss bluten  
 und die, die putzt sich.

*Els geht vorüber, dem Hintergrunde zu  
 und dann recht seitwärts ab.*

*Das Weib, ausspuckend*  
 Pfui Teufel, da seht,  
 wie sie hochmütig blickt!  
 Die schützt nur ihr Lärchen  
 vor Feuer und Rad.

1. BÜRGER  
 Saht Ihr den,  
 den sie heute henken?

2. BÜRGER  
 Ein ehrlicher Bursch,  
 mit Augen, wie 'n Kind.

3. BÜRGER  
 Den hat sie behext.

1. BÜRGER  
 Er leugnet.

2. BÜRGER  
 Der war's nicht –  
 da wett' ich den Kopf'!

3. BÜRGER  
 Unser Vogt ist ein Schwein.

1. BÜRGER  
Das ist er bei Gott!

3. BÜRGER  
Ein Schwein, Gevatter!

### 3. Szene

*Zwei alte Jungfern im eifrigen Gespräch*

ERSTE  
So zeitig schon,  
Jungfer Eusebia?

ZWEITE JUNGFER  
Ach ja, man will halt  
auch mit dabei sein.  
Die Luft ist lind,  
und solch Schauspiel selten  
in diesen Zeiten.

ERSTE JUNGFER  
Ein so schöner Mensch!  
Und so jung und ein Sänger! –

ZWEITE JUNGFER  
'S stößt einem das Herz ab,  
da habt Ihr wohl recht.

ERSTE JUNGFER  
Ich sag' Euch,  
Jungfer Eusebia,  
wär's Sitt' noch, wie damals  
in alten Zeiten, – ich  
löst' ihn vom Galgen.  
Bei Gott – ich tät's!

ZWEITE JUNGFER *erschrocken*  
O heil'ger Sebastian!  
Was habt Ihr doch noch  
für sündhafte Triebe!  
In Euren Jahren!

ERSTE JUNGFER  
Da möcht' ich doch bitten!

ZWEITE JUNGFER  
Und 'nen Mörder gar!

ERSTE JUNGFER  
Ach was, das sind lang

die Schlechtesten nicht!  
*salbungsvoll*  
Und tut man's denn nicht  
aus Nächstenlieb'  
und aus Christenpflicht?

ZWEITE JUNGFER  
Ach so – ja – ja –

*Die beiden gehen nach hinten ab.*

ERSTE JUNGFER  
Ein so schöner Mensch.

CHOR (Bässe )  
*hinter der Szene, noch sehr entfernt;*  
*hohe Glocken hinter der Szene*  
Tibi soli peccavi  
et malum coram te feci:  
ut justificeris in  
sermonibus tuis,  
et vincas, cum judicaris.

### 4. Szene

*Vogt mit Els von der Seite auftretend*

VOGT  
Was kamt Ihr nicht?  
Ich habe voll Sehnsucht  
Eurer geharrt.

ELS  
Ich hatte Euch nichts  
zu sagen, Herr Vogt.

VOGT  
Nun wendet nichts mehr  
den Spruch der Fehme –  
er ist verloren.

ELS  
Ich weiß es, Vogt, und  
Ihr seht mich gefasst.  
Nur Eins: Wollt' gnädigst  
gestatten, dass ich mit  
armselig wenigen Worten  
Abschied nehme von dem,  
den ich liebe.

VOGT  
Els!

ELS  
Ich will es Euch lohnen.

VOGT *rauh*  
Es sei Dir gewährt,  
doch mach's kurz!

### 5. Szene

*Ein Zug Soldaten und Mönche betritt, von links seitwärts kommend die Bühne. In ihrer Mitte, versunken einherschreitend, Elis*

CHOR DER MÖNCHE  
Libera me de sanguinibus  
Deus, Deus, salutatis meae,  
Et exultabit lingua mea  
justitiam tuam.

ELS *leise deutlich*  
Elis!

ELIS  
Mutter!

ELS  
Dein Mütterchen nicht –  
doch eine, die dich  
ebenso liebt – nein –  
mehr noch – mehr!

ELIS  
Els! du – wer  
verriet dir den Namen?

ELS *leise, ganz nahe bei ihm*  
Das sag' ich dir morgen!  
Doch höre!  
*scharf*  
Rettung ist nah!  
*geflüstert*  
Wenn man dich fragt um  
dein letztes Wünschen –  
so denk' an den Schwan,  
der singt, eh' er stirbt.  
Und denk' an die, die  
dich morgen erwartet

in einsamer Stunde –  
die schön für dich sein wird  
und bangt nach dir  
und zittert darnach,  
dich zu halten, zu herzen,  
in ihren Armen.

ELIS *überwältigt, doch immer noch  
verhalten*  
Els, – mein Mädchen!

ELS  
Singe, bis du  
Trommeln hörst und Fanfaren  
und deinen Namen  
jauchzend gerufen von jenen Lippen,  
die du, – du Böser,  
noch gar nicht liebst. –

ELIS *heiß, nahe bei ihr immer noch  
verhalten*  
Ich lieb' dich, Els, hab' an  
Dich gedacht –  
mehr du – mehr du,  
als an die Schmach,  
die mir droht!

*Els umfasst ihn, küsst ihn heiß, Gemurmel  
unter dem Volk*

ELIS  
Ah!

VOGT  
Genug! Macht ein Ende!  
Führt ihn zum Tod!

CHOR DER MÖNCHE  
*während der Zug sich langsam nach  
rückwärts bewegt*  
Libera me Domine  
de morte aeterna  
in die illa tremenda:  
quando coeli movendi  
sunt et terra.

VOLK *unter Gemurmel*  
2. BÜRGER UND CHOR BÄSSE  
Es ist ein Jammer!

## 1. BÜRGER UND CHOR TENÖRE

Sie hat ihn behext!  
die schamlose Dirn'!

DAS WEIB VON FRÜHER UND CHOR  
ALT

Saht Ihr nicht, wie sie  
toll ihn küsste?

## 1. BÜRGER UND CHOR TENÖRE

Ein Luder – bei Gott –

## 2. BÜRGER UND CHOR BÄSSE

Ein Judaskuss schamlos!

## 2. JUNGFER UND FRAUENCHOR

's stößt einem das Herz ab.

*Der Chor ist hier ganz im Hintergrund  
angelangt.*

## VOGT

Habt Ihr einen Wunsch noch –  
so sagt ihn frei!

## ELIS

Wie ich lebte, so lasst  
mich sterben:  
Singend durchzog  
ich die weite Welt –  
gewährt mir, dass ich  
im Liede sie scheidend grüße!

## VOGT

Besser, fürwahr,  
Ihr blicktet nach oben,  
bestelltet das Heil  
Eurer armen Seel!  
Doch sei's, wie Ihr heischt!

## ELIS

Endet die dumpfen  
Gesänge der Trauer!  
Blickt nicht nach mir mit  
verweinten Augen,  
vorbei sind die Schauer,  
die bängen, der Nacht –  
was soll mir noch  
euer Mitleid taugen?  
Wundersam grüßt mich  
ein neuer Morgen –

schon steigt die Sonne  
zu hehrer Pracht;  
frei aller Sorgen,  
ledig der Qual,  
lacht mir die Welt heut'  
zum erstenmal.

## VOLK

Für einen, der stirbt  
in der nächsten Frist,  
das wohl ein gar seltsames  
Singen ist.

## ELIS

Schritt' ich doch stets nur  
gesenkten Hauptes,  
erdwärts gewandt den  
versonnenen Blick.  
Nun sucht mein Auge  
ein weites Land,  
ein fernes Gestade in  
trunkenem Schauen:  
Ich wandle die Pfade  
der sehrenden Seelen,

## ELS

Ach, wenn sie nur kämen!  
Ich sterbe, vergehe!  
Es nimmt ein Ende  
mit Schrecken und Weh.

## ELIS

ich schreite durch Gärten  
und schimmernde Auen,  
ich suche das Glück!

## CHOR DER MÖNCHE

Dies illa, Dies irae  
calamitatis et  
miseriae

## ELIS

Das Glück nicht, das einst  
mir das Höchste schien:  
das Glück des Erlösers,  
des selbstlosen Toren.  
*stark*  
Ich sah mich verloren  
in Nacht und in Tod:  
Was schiert mich der Welt  
Qual, Elend und Leide!

Ich kenne nur Eines,  
ein höchstes Gebot:  
Mir selbst das Leben!  
Mir selbst die Freude!

VOGT  
Er ist von Sinnen!  
Ans Werk, Gevatter –  
und macht es gnädig! –

ELIS  
*vor dem sich nähernden Henker  
zurückweichend, mit abwehrender Geste*  
Was wollt Ihr? Fort!  
Rühr' mich keiner an!  
*In mächtig sich steigernder Erregung, wie  
visionär*  
Ich sehe sie nah`n –  
dort, dort – dort, dort –  
mit flatternden Fahnen,  
auf schneeweißen Zeltern –  
sie stürmen daher,  
ein prächtiger Zug!  
Sie holen mich ein  
zu Ehre und Ruhm!  
Herbei! herbei!

VOGT  
Ergreift ihn!  
Rasch – rasch!

ELS  
Hilf, Himmel – hilf –  
ich will büßen – büßen –

ELIS  
*entrißt dem zunächst stehenden Soldaten  
das Schwert*  
Wag' es Einer –  
ich haue ihn nieder!

CHOR  
Ah!

ELS  
Um Himmelswillen  
Erbamen – Gnade –  
ich gebe mich preis –

CHOR  
Ah! Hört! Die Hexe!

ELS *schreiend*  
Nehmt mich! Nehmt mich!  
Er ist schuldlos, Gnade!

*Die Knechte stürzen sich auf Elis. Er  
schlägt den ersten nieder.  
Kampfgetümmel.*

CHOR  
Ah! Wehe!  
Entsetzlich!  
Seht!

*Trompetenfanfaren und Trommelwirbel  
sehr rasch näherkommend. Alles stockt;  
der Kampf, die Bewegung im Volk.  
Lautlose Stille. Von rechts seitwärts hinten  
betritt ein Zug Reiter die Bühne.*

#### 6. Szene

*Der Herold des Königs, mit glänzendem  
Gefolge. – Die Reiter sitzen ab und der  
Herold bahnt sich den Weg durch das  
respektvoll platzmachende Volk.*

HEROLD  
Lasst ab von dem –  
Im Namen des Königs!

VOGT *zornbebend*  
Ein zwiefacher Mörder!

HEROLD  
Ihr schweigt, Herr Vogt!  
Des Königs heilige  
Majestät verbürgt  
sich für ihn.  
*Zu Elis*  
Und Ihr gebt kund:  
Seid Ihr Elis, der Sänger?

ELIS  
Der bin ich, Eu'r Edlen.

HEROLD  
Man sagt von Euch,  
Ihr wär't im Besitz einer  
seltsamen Laute – ihr  
zaubrisches Klingeln

wiese den Weg Euch  
zu Gold und Schätzen  
und wären sie noch so  
geheim und verborgen?

ELIS  
So ist's, hoher Herr.

HEROLD  
So seid Ihr erlesen  
zu hoher Mission.  
Geraubt von Frevlern  
vor langer Zeit  
ward der Königin Schatz!  
Krank liegt die Kön'gin  
und siecht dahin,  
in Trauer und Sehnsucht  
verzehrt sie sich,  
zu schauen wieder die  
Märchenpracht  
des geraubten Horts.  
Könnt Ihr ihn uns schaffen?

ELIS  
Ein schwer Beginnen!  
Doch will ich's wagen,  
So Ihr mir vertraut.

ELS *für sich*  
Bewahr' mich, Jungfrau –  
ich bin verflucht!

HEROLD  
Den Lohn, den fordert  
so hoch Ihr wollt.  
Euch winken Ehre,  
Würde und Ruhm.  
Doch schafft Ihr uns nicht  
der Königin Schatz,  
so droht Euch Schande:  
Als ein Betrüger  
sollt Ihr verwiesen  
werden des Landes,  
geächtet, gestäupt –

ELS  
Allmächtiger Gott! –  
Hilf der Verdammten –  
ich bete zu dir!

HEROLD  
Und Ihr, Vogt, strengt  
Euren Scharfsinn an!  
Und ward gefrevelt in  
Euren Gauen, so  
sucht den Schuld'gen,  
denn dieser – merkt wohl,  
was ich sage – ist's nicht!

CHOR  
Heil! Hoch dem König!  
Dem König ein Hoch!  
Heil dem König!  
Dem König ein Hoch!

HEROLD *zu Elis*  
Ihr zieht mit uns  
an des Königs Hof,  
eh' ans Werk ihr schreitet!

1. BÜRGER  
Ein toller Tag!

2. BÜRGER  
Mit dem war Gott!

CHOR  
DREI TENORE  
Ein Hoch dem König!

ALLE ZWEITEN BÄSSE *spontan*  
Heil Elis, dem Sänger!

*Ein prächtig gezäumtes Pferd wird  
vorgeführt.*

CHOR *sich entfernend*  
Heil ihm!  
Heil Elis, dem Sänger!  
Heil Elis, Heil!

*Das Volk zerstreut sich während des  
Folgenden nach allen Richtungen.*

ELIS *das Pferd besteigend, Els mit den  
Augen suchend*  
Els – Els – Geliebte!  
Wo bist Du, Els?  
Ich komme – hörst du?  
Morgen, morgen –  
erwarte mich, du –

ich komme – komme!

ELS *ihm zuwinkend, sehr niedergeschlagen*

Ja, ja, ach, Elis,  
leb' wohl! Leb' wohl!

ELIS

*mit dem Herold und seinem Gefolge davonreitend*

Morgen – morgen!

*Der Zug mit Elis ab.*

*Das Volk hat sich zerstreut. Nur der Vogt ist zurückgeblieben und tritt nun auf Els zu.*

VOGT *ganz nahe bei Els, durch die Zähne*

Das wird' ich Dir nie  
vergessen, Schön-Els!  
Ich suche den Schuld'gen –  
hüte Dich, du –  
und werde ihn finden.

*Rasch ab.*

### 7. Szene

ELS *allein*

Er kommt – er kommt –  
morgen – morgen!  
Und die Laute klingt –  
und er zerrt ihn ans Licht,  
den kostbaren Tand:  
den Schatz der Kön'gin –  
verachtet, beschimpft mich –  
stößt mich von sich!  
Und versenk' ich ihn  
in den Fluss, ins Meer –  
vergrab' ihn im Wald,  
in die Erde tief –  
vernichte ihn gar,  
den hold-hehren Schmuck –  
und er findet ihn nicht –  
wie sagt' der Ritter,  
des Königs Bote?  
"Als ein Betrüger  
sollt Ihr verwiesen  
werden des Landes,

geächtet, gestäupt" –  
*mit etwas verhaltener, nicht voller Stimme*  
Entsetzlich –  
Doch die Laute –  
*gesteigert*  
die Laute –  
ich muss sie haben!

### 8. Szene

ALBI

Els! Els!

ELS

*heftig erschreckend, sich hastig nach dem leise Hinzugetretenen umwendend*  
Ah! – Was willst du?

ALBI *stotternd*

Den Lohn – den Lohn –  
da innen –  
ein Tier! ein Tier!

ELS *heftig*

Fort! Fort!  
Schlecht hast du's gemacht!  
*gezischt*  
Dein täppisches Ungeschick  
brachte den Andern  
in Not und Gefahr!

ALBI

Er warf es von sich –  
der tolle Schuft –  
das güldene Kettchen –  
in weitem Bogen –  
Nacht war's – ich konnt' es  
nicht finden mehr.  
Verzeih! – Will büßen –  
dienen dir, ewig!  
Doch lass' mich –  
duld' mich,  
stoss mich nicht weg,  
mich Elenden, Armen!  
Ich lieb' dich,  
lieb' dich!

ELS

Hör', du!  
Eins noch, ein einz'ges



sollst Du mir tun!  
 Er, – er, der Sänger Elis –  
 du kennst ihn –  
 ritt an den Hof,  
 an den Hof des Königs.  
 Eile ihm nach!  
 An purpur'nem Band trägt  
 er eine Laute –  
 die muss ich haben!  
 Bewahr sie, bis ich  
 von dir sie verlange!  
 Doch ihm, – schwör mir's,  
 tu nichts zuleide!  
 Ihm krümme kein Haar!

ALBI

Ja, ja – was du willst!

ELS *angstvoll*

Versprich mir's, schwör' mir's!

ALBI

*sie mit glühenden, halbirren Blicken*

*verschlingend*

Ja, ja – für dich –

für dich –

*flehend*

Els – Els!

*Er wirft sich ihr zu Füßen, umklammert  
 ihre Knie, schluchzt verzweifelt*

ELS

*lässt ihm ihre Hand und streicht dem*

*Knienden sanft übers Haar*

Du Armer! Armer!

Ich bin so verworfen –

Verzeih' mir Gott, –

ich kann ja nicht anders!

**DRITTER AUFZUG**

*Die Kammer Els'. – Ein Ausblick auf eine blühende Gartenlandschaft.*

*Abenddämmerung: die Sonne taucht mit ihren letzten Strahlen die Szene in intensives Rot.- Links seitwärts ein Vorhang, der einen zweiten Raum abschließt – rechts, mehr hinten, eine Tür, die ins Freie führt. – Die Kammer ist nicht ohne Sinn für Pracht und schwelgerisches Leben eingerichtet: arabisch-orientalische Einflüsse machen sich geltend.*

ELS

*allein, in einer breiten Nische am Fenster, blickt verträumt in die im Abendglanz erstrahlende Landschaft hinaus*

Klein war ich noch  
und krank immerzu.  
Und am Bettchen saß sie,  
meine süße Mutter.  
Lebte sie noch – ach wie  
anders wär's heut'!  
Mit leiser Stimme  
sang sie in Schlaf mich;  
die heiße Stirn' des  
fiebernden Kindes  
kühlten gar lind  
ihre weichen Hände.  
Wie sang sie nur  
meine süße Mutter?  
"Schlaf, mein Elschen,  
schlaf ein, mein Kind!  
Übers Meer weht ein böser,  
ein kalter Wind.  
Übers Meer fährt dein Vater  
und sehnt sich wohl sehr,  
nie sah er sein Kindchen  
und sieht's nie mehr!  
Schlaf, mein Elschen,  
mein Kind, schlaf ein!  
Fort träumt übers Meer sich  
dein arm' Mütterlein.  
Fort träumt übers Meer sich  
ein arm' blutend Herz –  
vergeht fast vor Leide,  
vergeht vor Schmerz.  
Schlaf ein, mein Elschen,  
mein Kind, o schlaf!  
Dein Vater, der war einst  
ein mächtiger Graf.

Dein Vater, vertrieben von  
Heim und von Herd –  
nun liegt er wohl lang schon  
in fremder Erd'.

Schlaf ein, mein Elschen,  
mein Kind, schlaf ein!"

2. Szene

ELIS *hastig auftretend*  
Els!

ELS

Elis – endlich –  
*Sie will ihn umfassen, er wehrt erregt ab.*

ELIS

Lass mich! Unheil liegt  
auf mir wie ein Alb.  
Folgt mir, – hetzt mich, –  
zerstört all mein Trachten.

ELS

Um Gott – was ist dir,  
Du blickst so finster.

ELIS

In höchster Hast,  
von Sehnsucht nach Dir getrieben,  
ritt ich von dannen  
noch gestern Abend,  
fort von des Königs Hof.  
Ein Unwetter zwang mich  
zu nächt'gen in einer  
Herberg' am Weg.  
Ein karges Mahl bot der Wirt.  
Am Tisch mit mir noch  
ein Mensch: rotstruppig Haar,  
ein Gesicht von  
Leiden durchwühlt und  
von Leidenschaft, –  
ich muss es schon einmal  
gesehen haben. –  
Ich saß versunken  
und trank und trank  
und dachte an dich und  
die Stunden des Glück's,  
die mich nun erwarten,  
hold-süß und heiß.  
Und plötzlich, ich weiß

nicht, wie's kam,  
 und kann es nicht fassen, –  
 bleiern schlich es durch  
 meine Adern und  
 drang in die Augen  
 und drang ins Gehirn.  
 Ich wehrte mich  
 und kämpfe an  
 dagegen mit Macht –  
 vergebens – umsonst –  
 ich versank in Schlaf.  
 Und als ich erwacht'  
 war's Nacht und der Mensch  
 war fort und mit ihm  
 die Laute.

ELS *matt*  
 Ach, – Elis –

ELIS  
 Ha, ha, o Weib, –  
 du begreifst es nicht.  
 Ich sah sie, die Kön'gin,  
 bleich und elend,  
 hinsiechend langsam  
 in seltsamem Weh.  
 Da hab' ich's geschworen:  
 und sucht' ich die Welt ab  
 in Höhen und Tiefen,  
 in Tagen, Wochen, in  
 Monden und Jahren –  
 ich muss ihn finden,  
 den unsel'gen Hort.  
 Und nun – o Himmel!  
 Machtlos, hilflos, mir  
 selbst zum Gespött und  
 der Menge – ein Nichts,  
 Narr, Betrüger, –

ELS  
 Doch wenn ich, o Elis,  
 ich, die ich dich liebe, –  
 wenn ich dir hülfe –  
 den Glauben wieder zu  
 finden an dich,  
 dein Glück –

ELIS  
 O Els, mein Lieb –  
 Du musst mich verstehen.  
 Der Liebe Glück kann

nicht alles mir sein.  
 Es wiegt uns in Träume,  
 entrückt uns dem Leben,  
 es hüllt uns in seligen  
 Dämmer ein, in ein  
 wohligh Erschlaffen.  
 Der Mann muss schaffen  
 und kämpfend streben  
 und beut uns die Liebe,  
 was es auch sei  
 an erträumten Zielen,  
 die Tat allein,  
 sie macht stolz und frei.

ELS  
 Doch wenn die Liebe,  
 die du dir errangst,  
 durch dein Sein und Wesen  
 und durch deine Kraft,  
 die erobernd sie zwang –  
 wenn sie dir freiwillig böte,  
 was dir entrückt  
 ein tückisch Geschehen?

ELIS  
 Was heißt das – du –?  
 Schaffst du mir die Laut'?

ELS  
 Die Laute nicht – doch  
 vielleicht – den Schatz.

ELIS  
 O Els, o Els – was  
 höhnt du mich Armen?  
 Was fügst du zum Schmerz  
 noch grausamen Spott?

ELS *schmeichelnd*  
 Mein holder Liebster,  
 wenn ich ihn dir gebe  
 der Königin Schatz –  
 willst du mir eins nur  
 liebend gewähren? –  
 Ein Einz'ges, Liebster?

ELIS  
 Els, – Els, – du Süße –  
 ich kann's nicht fassen!  
 Wie wär's möglich?

ELS *bedeutungsvoll*  
 Mich nie zu fragen,  
 wie alles kam.  
 Mich nie zu quälen mit  
 kränkendem Argwohn.  
 Zu nehmen nur,  
 was mein Herz dir gibt aus  
 überquellender  
 reinsten Liebe ?

ELIS  
 O Els – Geliebte –  
 was machst du aus mir!  
 O lass dich küssen. –

ELS *sich ihm entwindend*  
 Bedenk' es, Freund,  
 bis ich wiederkehr`.

ELIS  
 O bleibe, o bleibe!  
 Geh nicht von mir!

ELS  
 Einen Augenblick nur  
 verzeih', mein Geliebter!  
 Gleich bin ich bei dir –  
*leise*  
 dann wirst du mir's sagen –  
 und wirst es mir schwören!

*Sie verschwindet hinter dem Vorhang, der  
 in den Nebenraum führt.*

### 3. Szene

*Das Zimmer liegt im Halbdunkel des  
 Spätabends. Ganz leiser, kaum hörbarer  
 Gesang hinter der Szene wird hin und  
 wieder vernehmbar.*

ELIS  
 Geheimnisvoll kündigt  
 die Nacht sich an.

CHOR *hinter der Szene, sehr entfernt  
 postiert*  
 Ah!

ELIS  
 Es zieht ein Schauer von

glücksbanger Lauten  
 einher gleich wallenden  
 Nebelschleiern.

CHOR  
 Ah!

ELIS  
 Es klingt wie Gesang  
 wie raunende Chöre,  
 herübertönend  
 von fernen Inseln,  
 seligen Stätten unird'schen  
 Glücks.  
 Süß-holde Düfte  
 hüllen mich ein,  
 wiegen mich sanft  
 in wunschschwere  
 Träume; Träume, in denen  
 verhallen verklungene  
 uralte Lieder  
 von einst.  
 Ist es ihr Odem,  
 der mich umgaukelt?  
 Ist's ihrer Seele Gruß,  
 der mich umsingt?  
 Oder ist's eines Zaubers Raunen –  
 mich zu betören,  
 mich zu umgarnen,  
 mich zu entrücken  
 der banger Frage,  
 die meine Lippen  
 zitternd umspielt?  
 Welch ein Geheimnis  
 birgt dieser Raum?  
 Welch` ein Grauen  
 umschwebt die Gestalt  
 des berückenden Weibes,  
 das bald mich  
 in Liebe umfängt?

#### 4. Szene

*Els steht unter dem Vorhang im hellen Licht des Mondes. Ihre zarten Glieder sind nur durch leichte Schleier verhüllt. Im Mondlicht glitzert in überirischer Pracht der Schmuck der Königin, den sie angetan. Sie hat die letzten Worte Elis` vernommen.*

ELS

Kein Grauen, Freund!  
Die Geister der Sehnsucht  
sind's, die dich bezaubern.  
Dein Glühen nach mir ist's,  
das dich verwirrt.  
Ein Lenz lacht uns beiden,  
wie keiner noch war –  
ein Glühen eint uns,  
von einer Macht,  
so leuchtend hehr,  
dass zum Leben der Tod ward  
und Nacht zum Tage.

ELIS

*sie wie eine Erscheinung fasziniert anstarrend, langsam*  
Du bist kein Wesen,  
das erdgeboren.  
Du bist eine Göttin  
entschwundener Zeiten –  
Du bist ein Traum,  
der Wirklichkeit ward.  
Armselig dünkt mich  
mein töricht Streben.  
Was sind die Schätze  
der ganzen Welt –  
was ist der Glanz  
dieser armen Erde? –  
Du bist das Licht  
und das Leben, die Freude!  
Du bist der Hort,  
den das Schicksal mir wies.  
Der Kleinodien Kleinod,  
der Schönheit Symbol!  
Auf meinen Knien nur  
lass' mich dir nahen –  
zitternd, du könntest  
entschwinden mir Armen,  
trink' ich den Blütenhauch  
deiner Nähe,  
will ich die Luft kosen,  
die dich umgibt.

ELS

Ich bin kein Schemen,  
mein süßer Liebster,  
bin kein Gebilde  
aus Träumen und Schaum.  
Du sollst mich halten,  
und sollst mich umfassen,  
du sollst mich küssen  
und trinken in dich!  
Du sollst mich pressen  
mit Macht und mich schlagen  
und, willst du's,  
mich töten  
in dieser Nacht.

ELIS *aufspringend*

Ah – wie spricht du –  
ich komme von Sinnen!  
So ist es Wahrheit,  
du bist es, du!  
Els, die ich halte!  
Els, die ich küsse!  
Els, die mich liebt,  
die sich jauchzend mir gibt!

ELIS

Dann ströme hin

ELS

Ah ströme hin

ELS UND ELIS

in tosendem Wallen,  
blühendes, rotes,  
tobendes Blut!  
Brande dich müd'  
in den fieb'rigen Adern;  
lodre in wilden  
verzehrenden Flammen!  
Schlage zusammen,  
Welt, über uns!  
Nimm uns auf, Nacht!  
Ah! Nimm uns auf, Nacht!

ELS

Du mein Geliebter,  
nimm mich. nimm mich!

ELIS

Ah, fühlst du's, Holde:

Ferne Musik, –  
Düfte von Rosen, –  
der Himmel, das Eden!

*Der Mond ist während des letzten  
Gesanges vom Himmel verschwunden, es  
ist tiefste, finsterste Nacht.*

*(Orchesterzwischenspiel)*

ELS *leise zitternd, doch deutlich hörbar*  
Du sollst mich nie fragen,  
du mein Geliebter –

ELIS *heiß flüsternd*  
Nie – nie – ich schwör' s dir! –  
Denk' nicht daran –  
ich lieb' dich – lieb' dich!  
Ewig – ewig!

CHOR *im Orchester, kaum hörbar*  
„Mich nie zu fragen,  
wie alles kam,  
mich nie zu quälen  
mit kränkendem Argwohn!“

*Langsame Morgendämmerung*

*Els erhebt sich still von dem Lager,  
entkleidet sich des Geschmeides, das sie  
trägt, und legt es vor die Füße Elis` hin.  
Dies geschieht langsam, Stück für Stück,  
mit lebhafter, ausdrucksvoller  
Anteilnahme, die sich, der Schönheit der  
einzelnen Stücke entsprechend, steigert  
und in Gesten bewundernder, oft  
kindlicher Freude, dann wieder in solchen  
des Schmerzes, ja der Verzweiflung  
Ausdruck findet.*

*Hier nestelt sie langsam ein herrliches  
Diadem vom Haupte.*

*Das erste Rot der Morgensonne lässt es  
wundersam aufleuchten. Sie kämpft mit  
sich und legt es dann hoch aufatmend zu  
den übrigen. – –*

*Elis erwacht.*

ELIS  
*ihr Gehaben mit fragenden Blicken  
verfolgend, leise*  
Was soll das?  
Was tust du?

ELS *leise*  
Dein! Nimm es!  
Zürne mir nicht –  
und bring' es der Kön'gin!

ELIS  
Dies? Was du getragen  
in dieser Nacht,  
was geheiligt dein Leib,  
dein wonniger Leib  
in der hehrsten Stunde.  
Dies ist der Schatz,  
der Königin Schatz?  
O Gott, niemals!  
Ich nehm' es nicht an,  
komme, was mag!  
Du sollst ihn behalten,  
dich soll er schmücken  
und keine andre!  
Dein ist er, dein!

ELS  
Ich bitte dich drum  
von ganzem Herzen,  
O nimm ihn –  
es ist mir Erlösung.

ELIS  
Doch da, da, da,  
du irrst wohl, Geliebte!  
Dies ist das Kettchen  
mit fünf Smaragden,  
ich gab es dir ja,  
entsinnst du dich nicht –  
an jenem Tag,  
da zum erstenmal –

ELS  
Du hast mir's geschworen,  
du sollst mich nicht fragen.

ELIS *nahezu heftig*  
O Himmel, wie fass' ich's  
Es martert, verstört mich.

Doch weiß ich nur eins:  
Du bringst mir Opfer.  
Wie soll ich's tragen,  
wie danken, dir lohnen?  
Du gabst mir Dein Lieben,  
dich selbst und das  
seligste Glück  
*mehr und mehr von einer unbehaglichen  
Stimmung ergriffen*  
und den Schatz,  
verflucht,  
wie soll ich, wie kann ich –

ELS

*besänftigend, sehr innig und zart*  
Indem du mich liebst,  
auch dann noch, mein Elis,  
kommt einst die Stunde,  
o käme sie nie,  
in der es dir schwer wird  
an mich zu glauben!

*Elis, aufs neue befremdet, weicht scheu  
vor ihr zurück um sie dann, von seiner  
Liebe bezwungen, sanft und schützend in  
seine Arme zu schließen. Els schmiegt  
sich, leise fröstelnd, an seine Brust.*

**VIERTER AUFZUG**

*Ein Saal im Schlosse des Königs. Eine festliche Tafel. – An dieser der König, die Königin, die ihr Geschmeide trägt. Elis im Rittergewande. Els, Herzoge, Grafen, Ritter, Edle und ihre Frauen in prächtigen Gewändern. – Der Narr bedient den König als Mundschenk.*

KÖNIG *gut gelaunt*  
 Nun, Narr, Du  
 hast es gelöst!  
 Sieh an meine Frau –  
 sie strahlt im Glück!  
 Ist's noch dieselbe,  
 von der wir glaubten  
 vor wenigen Tagen,  
 es hätte ihr letztes  
 Stündlein geschlagen?  
 Die Augen leuchten,  
 die Wänglein sind rosig,  
 der holde Mund ist  
 ein einziges Lächeln.  
 Ei lehrt mich die  
 Frauen kennen,  
 ihr Weisen!  
 Und nun, Narr, denk' an  
 Dich selbst einmal!  
 Ihr alle müsst wissen –  
 es tanzt unser Narr  
 auf Freiersfüßen.

CHOR  
 Ha, ha! Wie witzig!  
 Die Majestät!!  
 Famos! Ganz köstlich!  
 Entzückend, fürwahr!

NARR *grob zu den Höflingen*  
 Ei, schert euch doch um  
 die eigenen Sachen!  
*zum König*  
 Ich hab' Euer Wort  
 und gar wenig Eil!  
 Doch Ihr, Herr König,  
 Ihr sollt Euch sputen:  
 Denkt an den Erben  
 und seht fein dazu,  
 sonst werden die  
 hohen Herrschaften da,  
 am End' noch über

den König lachen.

KÖNIG *lachend*  
 Ein frecher Schlingel!  
 Doch sei ihm verzieh'n –  
 er hat sich bewährt!  
 Was man von all den  
 hochgelahrten Herrn  
 meines Hofes –

MAGISTER *unwirsch, wie beschwörend*  
 König, verschont  
 mich mit Euren  
 Späßen! Mein Fach das  
 versteh' ich, das könnt  
 Ihr mir glauben.  
 Kurier' einen Mann und  
 wenn's sein muss ein Vieh.  
 Doch bei 'ner Frau,  
 mit Verlaub zu sagen,  
 und wär's eine Kön'gin,  
 gelingt mir's nie.

KÖNIG  
 Gut gegeben, Magister,  
 nur find' ich, Ihr macht  
 von uns'rer Laun' allzu  
 reichlich Gebrauch.  
 Doch was seh' ich,  
 Herr Ritter von Ilsenborn,  
 Eure Braut ist schweigsam,  
 verschmäht Speis und Trank,  
 blickt bleich und nicht  
 grade festes-froh?

ELIS *stammelnd*  
 Die weite Reise,  
 o hoher König,  
 die vielen Ehren,  
 die Freude wohl –

KÖNIG  
 Und Ihr –  
 Ihr tuschelt fort  
 mit dem Kanzler.  
*boshaft*  
 Der lehrt Euch wohl,  
 wie man Schätze gräbt?

KANZLER *beleidigt*  
 Mein König!



KÖNIG

Schon gut, wir  
versteh'n uns, Kanzler.  
Und nun, Ihr Leut',  
nehmt die Gläser hoch  
und tut uns Bescheid  
mit herzhaftem Trunk.  
Der Held uns'res Festes,  
der neue Lehnsherr,  
Ritter Elis von  
Ilsenborn lebe!  
Hoch – hoch

CHOR

Hoch, hoch, hoch!  
Er lebe hoch!  
Hoch Elis! er lebe!  
Heil ihm! Heil ihm!

GRAF (der Herold des II. Aufzugs)

Gestattet, Herr König,  
dass ich erweiternd  
den gnädigen Spruch,  
mein Glas erhebe  
aufs Wohl jener Frau,  
die geschenkt uns ward  
in neuer Jugend,  
in neuer Schönheit,  
deren Licht, alles  
verdunkelnd, strahlt,  
einer Sonne gleich  
in wärmender Pracht:  
Die schönste Frau  
dieses Reiches –

ZWEI CHORBARITONE

Nein, nein, der Welt!

GRAF

Uns're Königin lebe!

CHOR

Hoch, hoch! Uns're Königin!  
Heil ihr, sie lebe, sie lebe!  
Die schönste der Frauen,  
der Stern der Erde,  
der Born des Schönen!  
Die Sonne, der Quell  
aller süßen Freuden!  
Die schönste der Frauen,

oh hehre Sonne,  
du Quell aller süßen Freuden!  
Hoch uns're Königin, sie lebe!  
Heil ihr, sie lebe hoch!  
Heil uns're Königin!  
Heil ihr, sie lebe!  
Heil uns're Königin,  
sie lebe hoch!

*Elis wirft in jäher Bewegung das Glas zu Boden*

DIE IN SEINER NÄHE

Was ist Euch?  
Was tut Ihr?  
Seid Ihr von Sinnen?

*ELIS sich an den Kopf greifend*

Verzeiht – vergebt mir –  
das Glas – es entglitt  
meiner Hand.

KÖNIG *gutmütig verweisend*

Seid achtsam, Ritter,  
ein andermal!  
Und Nun, Herr Kanzler,  
Ihr sitzt ja auf Nadeln  
und zappelt umher  
wie ein Fisch im Netz.  
Was gibt's?  
Was drückt Euch  
das Herze ab?

KANZLER *ein dürres, graues Männlein*

Wenn Majestät  
geruh'n zu erlauben,  
so möchte' ich, als Hüter  
des Reichs sozusagen –  
gewissermaßen –  
es ist meine Pflicht  
und ich meine –  
es wäre sehr spannend vielleicht  
und nicht ohne Wert,  
zu erfahren,  
*sich wiederholt räuspernd*  
wie denn der Ritter,  
der Ritter Elis,  
unser sehr werter,  
neuer Lehnsherr,  
kam zu dem Schatz,  
dem kostbaren Schatz,

den wir so lang  
vergeblich gesucht.

KÖNIG  
Jetzt ist's heraus.

CHOR  
Ei bravo, Kanzler!  
Gewiss! Sehr spannend!  
Hört! Hört den Kanzler!

KANZLER *ermutigt*  
Als dieses Reichs  
Verweser und Hüter,  
möchte ich meinen,  
wenn wir es wüssten,  
wäre es möglich vielleicht  
und auch wichtig,  
die Täter zu fassen,  
die Räuber des Horts,  
und wenn wir sie haben,  
zu richten die Frevler  
nach Recht und Gesetz

KÖNIG *schmunzelnd*  
Nichts zu sagen dagegen.  
Nun also, Ritter;  
so gebt uns Kunde!

ELIS *zögernd*  
Erlasst mir's, König!

KÖNIG  
Ei seht doch, Ritter,  
es brennt darauf  
in heißer Begierde  
das neugier'ge Volk!

CHOR  
Ach ja! Erzählt uns!  
Wie's kam!  
Wie die Laute Euch wies!  
Wie den Schatz Ihr fandet!  
Wo habt Ihr die Laute,  
die Wunderlaute?

ELIS  
Die ging mir verloren.

CHOR  
Wie? Was?

Die Laute?  
Die ging Euch verloren?

ELIS *herausgestossen*  
Sie ward mir geraubt.

KÖNIG *aufmerksam werdend*  
Ei Teufel, die Laute –  
die ward Euch geraubt?  
Ja aber – wer wies Euch,  
wie fandet am End'  
Ihr dann doch den Hort?

ELIS  
*mit sich kämpfend*  
Am Ilsenstein –  
in uralter Zeit, –  
Ihr kennt wohl die Sage,  
Herr König –  
da hauste in Pracht  
und in Herrlichkeit  
Schön-Ilse, die  
holdsel'ge Frau.  
Ein hehrer Schatz  
ihr zu eigen ward,  
der lieb der Huldin,  
die ängstlich ihn barg,  
Jugend und Schönheit  
für immerdar.  
Ein hässlicher Zwerg,  
der liebte sie heiß.  
Sie wies ihn von sich  
mit Spott und mit Hohn –  
da raubte der Alb  
ihr den Wundertand.  
Einsam liegt der Berg:  
Frau Ilse verschwand.  
Ihr Körper verfiel,  
doch die Seele lebt;  
in Menschenkindern  
sie wieder erstand  
mit all der Sehnsucht,  
mit all dem Wünschen  
nach jenes Schatzes  
hehr-seltsamer Kraft.  
Der wandert' umher,  
ging von Hand zu Hand.  
Bei einer Kön'gin  
er endlich sich fand.  
Und der Zwerg,  
von Lieb gequält und von Reu', –

der ruhte nicht Nacht  
 und ruhte nicht Tag,  
 und dient' in Qualen  
 und hündischer Treu',  
 bis den Schatz er schafft'  
 jenem Menschenkind,  
 in dem verzweifelt  
 die Sehnsucht bebt  
 nach ew'ger Jugend  
 und ewiger Schönheit:  
 Frau Ilse – Frau Ilse, sie lebt!  
 So kam's, o König,  
 dass Euch entwunden,  
 geraubt ward der Hort:  
 Triebhafte Mächte  
 waren am Werk –  
 unird'sche Gewalten, –  
 ihr könnt sie nicht fassen  
 und könnt sie nicht strafen.

KÖNIG  
 Ein artig Märlein!

KANZLER  
 Doch sind wir begierig  
 nun zu erfahren,  
 wie Ihr sie bezwungen,  
 die Zaubergestalten,  
 wie's euch gelungen –  
 trotz teuflischen Weben  
 der finstern Mächte –  
 den Schatz zu heben?

ELIS *in Verzückung*  
 Das war eine Nacht,  
 wie noch keine kam.  
 Es spannen die Träume  
 in seltsamem Leben,  
 ein duftig Gespinst  
 zart-leuchtender Schleier.  
 Es zog ein Zittern,  
 ein leises Klingen,  
 wie Hauch von Harfen  
 lindtönend dahin,  
 es schlangen, tanzenden  
 Elfen gleich,  
 berauschte Düfte  
 verwirrende Reigen.  
 Und aus dem Glast,  
 aus dem tönenden Meer  
 stieg auf ein Märchen –

ein zaub'risch Wesen:  
 Blitzender Steine  
 geheimnisvoll' Leben  
 schmiegte sich brünstig  
 in sammtene Glieder.  
 Edelsten Goldes  
 blaß-blinkend Glühen  
 rankte sich zärtlich  
 um schneeige Arme.  
 Auf zweier Brüste  
 sanft-holden Wellen  
 wiegte sich küssend  
 mattros'ger Perlen  
 schimmernder Glanz.  
 In Ein's vermählten  
 sich Leib und Geschmeide:  
 unerhört Hohes  
 bot sich mir dar! –  
 Wie seid Ihr töricht  
 in Eurer Verzückung!  
 Was wisst Ihr Armen  
 von Schönheit und Freude!

KANZLER ODER EINER DER  
 TENÖRE  
 Was soll das?

ELIS  
 Ein Götzenbild feiert  
 Ihr dort auf dem Thron!

(RUFEN  
 Ist er besessen?  
 Fiel er in Wahnsinn?)

ELIS  
 Ich löst' mein Wort und  
 ich hielt meinen Schwur.  
 Doch Ihr, seid edel  
 und beugt Euren Stolz!

GRAF  
 Ihr redet Euch  
 um den Hals, Herr Ritter!

ELIS  
 Gebt ihn mir wieder,  
 den hehren Tand!  
 Gib ihn mir wieder,  
 du arme Kön'gin!

GRAF *heftig*

Schweig, Unsel'ger!  
Es gilt den Kopf!

ELIS

Auf deinem Nacken  
bleichen die Perlen –

CHOR

Hört nicht –!  
Er ist besessen!

ELIS

Fahl blinkt der Steine  
einst leuchtende Pracht –

CHOR

Er schmäh't die Kön'gin!

KÖNIG *aufspringend*

Genug – genug!

CHOR

Jagt ihn zum Teufel!  
den frechen Gauch!

ELIS *in höchster Ekstase, beinahe schreiend*

Hört mich, Ihr alle!  
Frau Ilse verdirbt –  
Hohl ward ihr Antlitz,  
in Gram erloschen  
der Augen Glut:  
Arm ward die Welt,  
ein Märchen verkam –  
Frau Ilse sie stirbt!

CHOR

Schlagt ihn zu Boden!  
Er schmäh't uns're Kön'gin!  
Stopft ihm das Lästernaul!  
Er ist behext!  
Schleppt ihn zum Rad!  
zur heiligen Fehme!

*Sie dringen auf ihn ein.  
Auftritt des Vogts.*

## 2. Szene

VOGT

*mit einem Mantel bekleidet, unter dem er  
verborgen die Laute trägt, hastig  
auftretend*

Halt, o König!

Gebiete Einhalt!

Nicht der ist der Sünder,  
den Ihr bedrät!

Dort, dort, seht hin,  
die ihr Haupt verhüllt,  
die schamlose Dirne –  
ich klage an!

Entweiht, o König,  
ist Euer Haus!

Geschändet die  
heiligste Majestät. –

KÖNIG

Was soll das, Vogt?  
Sprecht doch deutlich,  
erklärt Euch!

VOGT

Den Auftrag,  
den Ihr mir gabt, o Herr –  
ich hab' ihn vollführt,  
den Schuldigen fand ich.  
Die Folter löste dem  
Unhold die Zunge. –  
*Els stößt einen leisen Schrei aus.*  
Ein Knabe noch, ein  
rothaar'ger Teufel,  
angestiftet von  
der da, dem Weib dort!  
Drei ihrer Freier  
hat er erschlagen,  
tückisch gemordet.  
Mit deren Golde  
ward teuer erkauf't  
der geraubte Schatz,  
den verborgen hielt  
ein schändlicher Hehler.  
Als Kunde ward diesem  
furchtbarem Weib,  
dass der, den Ihr, König,  
vom Galgen befreit,  
auszog zu suchen  
den hehren Hort,  
da raubte der Knabe –

ein willenlos Werkzeug  
im Bann dieser Hexe,  
die kostbare Laute.  
Da nehmt sie wieder!

*Er zieht die Laute unter dem Mantel  
hervor und reicht sie Elis.*

Sie war's, die uns führte.  
In die Träume des Frevlers  
schlich sich ihr Raunen.  
Sie scheucht' ihn vom Lager.  
Halbirren Blickes,  
die Laute im Arm,  
jagte er nach phantastischen Schätzen,  
dem Schlafwandler gleich.  
So griffen wir ihn –  
gelockt von dem Klang,  
wühlend, grabend  
in schwarzer Erde.

ELS  
*bricht erschüttert zusammen*  
Ah! Hört auf!  
Macht ein End'!  
O endet die Qual!  
Zu viel, zu viel!

KÖNIG  
Verteid'ge dich, Weib!  
Ist's so, wie er sagt?  
Bekennst du dich schuldig?

ELS  
*sinkt leise wimmernd in die Knie*  
Gnade! Gnade!

CHOR  
Entsetzlich! Grauenhaft!  
Welch ein Scheusal!  
In ihr wohnt der Böse!  
Gnade ihr Gott!  
Dem Satan verfallen!

KÖNIG  
Fort, hinweg!  
Mir aus den Augen!  
Man soll sie richten  
und soll sie verbrennen!

NARR  
Haha! Herr König –  
Ihr macht die Rechnung  
ohne den Narren!  
Verzeiht, hohe Herr'n,  
illustre Damen!  
Um ein gar prächtiges  
flammendes Schauspiel  
seid Ihr betrogen.  
Die Scheite schichtet  
ein andermal.

KANZLER  
Was will der Narre?

MAGISTER *brummend*  
Ist's an der Zeit  
zu albernen Späßen?

NARR *faszinierend*  
Ihr gabt Euer Wort mir –  
ich mahn' Euch, Herr König!  
Dies ist die Braut,  
die ich mir erkoren;  
dies ist das Liebchen,  
die führ' ich heim.

KÖNIG  
Du bist wohl verrückt?

NARR  
Ein Narr – was wollt Ihr?  
Ein Weiser tät's nicht.  
Oder doch – vielleicht.  
Für mich ist sie gut.  
Für einen Narren  
ein reizend' Gespiel.  
Bei mir – was' soll ihr  
das Fegefeuer –  
da hat sie, verlasst Euch,  
die reine Hölle.  
Drum gebt sie mir,  
ich will sie kurieren.  
Den Teufel verjag'  
ich mit meinem Späßen,  
der wandert aus  
schon am ersten Tag.  
Und Arbeit in Hülle  
und Prügel als Lohn –  
was braucht Ihr den Galgen  
und Feuer und Rad?

Um die Seele ist's schad',  
 doch in meiner Klaus',  
 ich schwör's Euch,  
 wird noch 'ne Heilige draus.

KÖNIG

Du hast mein Wort,  
 du wahnwitz'ger Tölpel:  
 So zieh' von dannen,  
 doch bleib' wo Du bist!  
 Denn einer, der sich  
 solch Weibchen erkliest,  
 mir auch für 'nen Narren  
 zu närrisch ist.

*König, Königin und Gefolge ab.  
 Zurückbleiben nur der Narr, Elis und Els.*

### 3. Szene

NARR *nachrufend*

Dank, Dank, Herr König,  
 Ihr seht mich nicht wieder.  
*für sich*  
 Du armsel'ger Narr,  
 du hast deine Not,  
 dich bracht' dein Amt  
 dereinst um die Liebe –  
 nun bringt die Lieb' dich  
 um Amt und Brot.

ELIS

*hastig auf Els zutretend mit  
 leidenschaftlicher Heftigkeit*

Sag', dass er log  
 dass es nicht wahr ist;  
 dass es ein Traum war,  
 ein schwerer Traum!  
 Dass Du rein bist und schuldlos,  
 sprich, ich beschwör' Dich!  
 Glauben will ich Dir,  
 Dir vertrau'n.

ELS *schwach*

Leb' wohl, Geliebter,  
 du sollst mich vergessen!  
 Ich müsste so viel, ach,  
 so vieles Dir sagen.  
 Nur eins: Was an dir  
 gesündigt ich habe,

glaub' mir, du Armer,  
 aus Liebe geschah's!

*Sie reicht ihm flehenden Blickes die Hand  
 hin. Elis senkt das Haupt. Er wendet sich  
 starr ab und geht langsam dem  
 Hintergrunde zu. Ab.*

### 4. Szene

NARR *bewegt*

Komm, komm, mein Bräutchen,  
 nun geht es hinaus  
 in Nacht und Nebel  
 und Wetter und Graus.

*Seufzend*

Und dünkt es dich hart  
 und fällt es dir schwer,  
 so denk' dran, dein Schicksal  
 läuft nebenher.  
 Und ob auch Dein Herze  
 zu Stein erstarrt,  
 es winkt dir doch Leben,  
 ein neues Leben!  
 Es mag Dir Kummer  
 und Sorgen und Gram,  
 doch, kommt einst ein Frühling,  
 auch Freude geben.

*Er führt Els, die vollständig gebrochen  
 sich auf seinen Arm stützt, langsam und  
 zart durch die Mitte ab.*

**NACHSPIEL**

*Die Klausen des Narren – irgendwo im Gebirge*

NARR

*in gewöhnlichem Gewande*  
Dank, dass Ihr kamt!

ELIS

*im Kostüm des ersten Aufzuges, mit der Laute, die er im Verlauf der ersten Szene weglegt, in der Türe, eben eintretend*  
Ich hätt' Euch nicht wieder erkannt.  
Ihr wurdet ja grau.

NARR

Seht, Herr, so lang' ich die Kappe trug, die Narrenkapp' und das Schellengewand, da glitt ich hinweg mit Lachen und Spott über all den Gram, das Leid dieser Welt. Mein Kleid war mein Wesen, mein Ich – war tot. Das erhielt mich jung. Doch nun – dies Jahr – dies eine Jahr – verlebt mit ihr –

ELIS *hastig*  
Wo ist sie?

NARR

*leise, auf eine Lagerstätte weisend, auf welcher Els unruhig schlafend im Fieber liegt*  
Sie schläft –

ELIS *mit weher Stimme*  
O Gott – dies, – dies – dies arme Geschöpf dort ist Els – ist Els?

NARR *bitter*

An mir lag's nicht.  
Mit meiner Lieb hab' ich nie sie gequält.  
Der Arzt, der kam und

zuckte die Achseln.  
War's Sehnsucht nach Euch oder Weh nach dem Schatz – in ihren Träumen kehrt beides wieder.

*Els bewegt sich, erwacht.*

Doch seht, Sie erwacht!  
Ich lass Euch allein mit ihr, sie soll, wenn die Augen sie aufschlägt, nur Euch erblicken.  
*rasch ab*

2. Szene

ELIS  
Els!

ELS  
Wer ist da?

ELIS  
Ei, Elschen, wer sonst denn als ich, Geliebte?

ELS *fassungslos*  
Du – Elis – du?

ELIS  
Entsinnst du dich nicht?  
So hold war der Abend;  
die sel'gen Stunden so wundersam.  
In meinen Armen entschliefst du sanft.

ELS  
Wo bin ich denn nur?

ELIS  
Wie frägst du seltsam!  
In deiner Kammer – erkennst Du sie nicht?

ELS  
Ach ja – ach ja – dann war es doch nur ein böser Traum –

so qualvoll, so schwer –

ELIS

Ei freilich – du träumtest  
gar arg – mein Lieb,  
und wälztest dich wild  
und sprachst im Traum,  
schlugst um dich – schriest auf –

ELS

Ich sprach im Traum?

ELIS

Dein ganzes Leben  
verrietst du mir ja.

ELS *entsetzt*

Mein ganzes Leben? –  
O Gott, wie entsetzlich –  
Und Du fluchst mir nicht –  
und verachtetest mich nicht?

ELIS

Ach Närrchen! Mein Lieb!  
Wer ist frei von Sünd’?  
Du wehrtest dich, kämpftest –  
du rangest in Not.  
Denk’ nur an die Mär’,  
die Mär’ von dem Reh.

ELS *ungläubig*

Ach ja... ach ja...  
*auffahrend, an ihrem Körper mit  
zitternden Fingern herumtastend, als ob  
sie etwas suche*  
Doch nein!  
Du belügst mich!  
Du willst mich täuschen.  
Es war kein Traum.  
Es war grauses Leben –  
*Els in fieberhafter Ekstase mehr und mehr  
von ihrem Lager in die Höhe strebend –  
will endlich von diesem aufspringen.*  
denn siehst du – siehst du  
der Schatz ist fort! –

ELIS

*drängt sie mit sanfter Gewalt zurück*  
Ich nahm ihn dir ja,  
sei doch ruhig, Geliebte!  
Er drückte dich schwer,

da nahm ich ihn fort.

Siehst du ihn blinken –  
sieh hin – dort – dort –  
*zärtlich*

Und bist du nicht schöner noch –  
ohne den Tand?

ELS *entkräftet zurücksinkend*

Du bist so gut –  
und ich bin so müd’ –  
Sag’ mir, mein Elis, –  
ich bin wohl sehr krank?

ELIS

Nein, seht mir nur  
das törichte Kind!  
Du krank – es ist doch  
fürwahr zum Lachen!

ELS *fröstelnd*

Mir ist so kalt –  
so kalt, mein Geliebter.

ELIS

Du legst Dein Köpfchen  
jetzt sanft zur Seit’ –  
und gibst mir dein Händchen  
und schläfst dich ’mal aus!  
und träumst mir nicht mehr  
solch schaurige Sachen –  
und träumst nur von schönen,  
von herrlichen Dingen!  
Von einer Stadt mit  
schlank-hohen Türmen,  
die liegt gar ferne  
im Morgenland.  
Von prangenden Gärten  
und brennenden Blüten  
und einem Himmel,  
der ewig blaut.  
Von Wäldern, tiefdunkel,  
und rauschenden Bronnen  
und Wiesen, besät ganz  
mit duftenden Blumen,  
und einem stillen,  
einsamen Hain –  
dort wiegt dich leises  
singendes Raunen  
in einen traumlosen  
Schlummer ein.



*Er greift zur Laute.*  
 Dort zieh'n wir hin –  
 morgen zeitig früh.  
 Und wandern in Frieden  
 und ohne Hast –  
*die Laute beginnt unter seinen Händen*  
*leise zu klingen*  
 bis wir das Ziel unsrer  
 Sehnsucht finden:  
 Den herrlichen gläsernen  
 Märchenpalast.  
 Mit Zinnen aus Gold  
 und silbernen Türmen  
 und Wänden, die gleißen  
 wie Edelgestein.  
 Schon sind wir da –  
 schon treten wir ein:  
 Hörst Du Drometen  
 und Zimbeln und Harfen,  
 Jubel und Jauchzen  
 und frohe Schalmei'n?  
 Näher und näher  
 ertönt Gesang,  
 Brausen von Stimmen  
 und Becherklang  
 Und Ritter und Pagen  
 und schöne Frauen,  
 sie alle kommen und  
 wollen die schauen,  
 die heimgefunden  
 ins Märchenland:  
 Prinz und Prinzessin –  
 Elis und Els,  
 die beiden Kinder  
 von Traumkönigs Gnaden.  
 Sie kehren heim –  
 beladen mit Glück –  
 das halten sie fest  
 und lassen es nimmer.  
 Sie retteten sich  
 aus der grausen Hatz  
 des Lebens den hehrsten,  
 den schönsten Schatz!

*fernes, dumpfes Glockenläuten*

NARR  
*der während des Letzten leise mit*  
*gefalteten Händen hinzugetreten ist*  
 Amen – so sei's!  
 Fahr' in Frieden dahin,

du fremde Blüte,  
 er wird dir verzeih'n.  
 Was auf Erden verwelkt  
 in Entsagung und Gram,  
 wird in Glück und Freuden  
 im Himmel gedeih'n.

*Das Glockenläuten erstirbt.*

Ende der Oper